

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 46 (1968)
Heft: 9

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Warum man einen so gottverlassenen Ort aufsucht, im Herbst, im Winter, wenn die Hütte kalt und unfreundlich ist, und auch im Frühling? Einen Ort, wo es vieles nicht gibt, an das wir gewohnt sind, wo das Leben eher beschwerlich ist? Aber etwas, das wir beinahe nicht mehr kennen, gibt es dort oben: Kameradschaft und Ruhe!

Eskimo

BRIEFKASTEN

Wie gar nicht anders zu erwarten, hörte man im Gefolge des Berichtes über die Seniorenwoche *bei den Walsern im Vorarlberg* wieder viel lobende Anerkennung. Eine Zuschrift aus der unteren Stadt – gezeichnet «Moraltante» – enthält darüber hinaus Fragen wegen «unseren Frauen», mit welchen die Senioren am Dienstag einen fröhlichen Abend verbracht oder verbrochen (?) haben. Nach Statuten dürften doch die eigenen Frauen nicht an Touren teilnehmen. Handelt es sich also um fremde, die an Ort und Stelle aufgegabelt wurden? Solche ab der Kanzelwand? Oder hat es sie als «Himmelströpfchen» direkt von oben geschneit? «Frage über Frage, und keine Antwort!» Leider ist auch der Vorstand über das undurchsichtige Treiben in den schmucken Walserdörfern nicht genau im Bild. Er kann der frommen Helene nur empfehlen, an der nächsten Auslandwoche von Hermann Kipfer selber mitzumachen und sich dann mit den Fröhlichen mitzufreuen oder aber – um ihre Seele und den guten Ruf der Sektion Bern zu retten – mit ganzer Kraft die Notbremse zu ziehen!

Die Redaktion

Berichte

Senioren-Pfingsttour in den Schwarzwald

1. bis 3. Juni 1968 – 16 Teilnehmer – Leiter: Hermann Kipfer

Wer den Schwarzwald kennen lernen will, vertraue sich Hermann Kipfer an, der nicht nur diese so anziehende, wenn auch oft etwas düstere, aber auch wieder sehr liebliche Waldgebirgslandschaft bestens kennt, sondern auch den Zugang zu der sympathischen Schwarzwaldbevölkerung zu vermitteln versteht, zu der er freundschaftliche Beziehungen unterhält. Nun war es ja schon das dritte Mal, dass die Berner Senioren ihre Pfingsttour in den Schwarzwald verlegten. Auch denen, die jedesmal dabei waren, bot sie neue schöne Eindrücke, dies dank dem gut zusammengestellten Programm unseres Leiters.

Der *erste Tag* führte uns bei sonnigem Wetter von Baden, wo uns ein deutscher Kleinbus abholte, über Koblenz nach *Bonnendorf*. Durch ein hochromantisches Tobel stiegen wir zur *Schattenmühle* an der *Wutach* hinunter. Dieser Fluss ergoss sich ja einmal in die nahe Donau, wurde aber durch tektonische Veränderung zum Rhein abgedrängt. So wanderten wir denn volle 4 Stunden auf schmalem, vom Regen aufgeweichten Weglein – die Sonnenstrahlen hatten sich nämlich mittlerweile in Regentropfen verwandelt – treppauf, treppab durch die reizvolle Wutachschlucht bis zur Wutachmühle. Damit wir Senioren, – es waren auch Veteranen dabei, – nicht überfordert wurden, brachte uns ein Bus auf das Plateau der Bar und nach *Bräunlingen*, einem schmucken, blitzsauberen Zähringerstädtchen, dem ersten Tagesziel. Hier wurde uns ein Heimatabend bester Art geboten, mit Musik-, Sänger- und Tanzgruppe in farbenfreudiger Tracht, die uns mit Gesang und Volkstänzen erfreuten und mit rassischer Musik Stimmung verbreiteten. Bürgermeister Blenkle und Rektor Hofacker begrüßten uns freundlichst und auch Vertreter des Ortsvereins Zähringen bei Freiburg i. B., bei denen wir früher schon eingekehrt waren hatten es sich nicht nehmen lassen, mit ihren Frauen zu diesem Abend zu erscheinen.

2. *Tag*. Da das heitere Pfingstsamstagsfest ordentlich über die Mitternachtstunde hinaus gedauert hatte, wurde sonntags spät aufgebrochen.

In Grüppchen aufgespalten, mit oder ohne hilfreiche Autoschleppdienste von Hr. Köhler zwecks Abkürzung des etwas langen Wanderwegs, stellten sich die Berner Senioren in später Mittagsstunde im Kurort *Friedenweiler* ein, um ihr verdientes Mittagsmahl zu verzehren. Ein Kränzlein sei den flinken Schwarzwälder Kellnerinnen gewidmet, deren Fixigkeit auch bei starker Frequenz mancher Gast in der Schweiz zu schätzen wüsste.

Neugestärkt gings am Nachmittag über eine Kuppe mit hübschen Ausblicken auf die bewaldeten Höhen und Täler nach *Neustadt* und dann auf einem überaus lauschigen Waldpfad hinauf nach *Saig* in der Nähe des Titisees, zu Füssen der Aussichtswarte des Hochfirst. Auch unser Gasthaus *Sonnhalde*, das uns trotz starker Besetzung durch Mannheimer Fussbälleler und andere Gäste freundlich aufnahm und gut bewirtete, bot eine herrliche Aussicht in die Weite, waren wir doch selbst auf einer Höhe von 1000 m.

Am 3. Tag nahmen wir wieder einen Bus zuhilfe, um uns am Fuss des *Feldbergs* absetzen zu lassen. Aber nicht genug, auch ein Sesselilift war vorhanden, den nur 3 Kameraden verschmähten. Oben herrschte leider dichter Nebel. Auch war es grausig kalt geworden, sodass jeder seinen Rucksack nach wärmerer Packung durchsuchte. Die sonst so berühmte Aussicht liess trotz einiger Aufhellung sehr zu wünschen übrig. Wir aber wärmten uns bei der sich nun anschliessenden genussreichen Wanderung bei herrlicher Luft über die Weiden und den z.T. noch schneebedeckten Grat. Über *Stübenwassen* erreichten wir, diesmal um die wirkliche Mittagszeit, den nobeln Gasthof des *Notschrei*.

Das letzte Stück unserer Schwarzwaldwanderung führte uns nach dem *Schauinsland*, auch da immer über den Grat weg, auf dem sich viel wanderlustiges Volk tummelte. Es war inzwischen wieder recht warm geworden, und noch wärmer wurde es, als uns die Gondelbahn von der 1280 m hoch gelegenen Bergwarte des Schauinsland – die grossartige Rundschau rechtfertigt den Namen – wieder 1000 m in die Tiefe lotste. Mit Bus und Tram erreichten wir knapp den Schnellzug nach Basel und dort im grossen Getümmel der reiselustigen Völker den Zug nach Bern.

Mit Freude und Dankbarkeit blicken wir auf diese Pfingsttour zurück. Wir danken unserm stets besorgten Tourenleiter, seinen Zähringer Freunden für den freundlichen Empfang und ihre zuvorkommende Reisehilfe, wir danken dem leider am Erscheinen verhinderten Fritz Günter aus Zähringen, der uns sogar noch einen Extrakirsch spendierte, und danken allen Teilnehmern für ihre gute Kameradschaft. Wir freuen uns auf neue Fahrten in den Schwarzwald. Er ist nämlich unerschöpflich. V. St.

Seniorentourenwoche Vanoise–Dauphiné

vom 6.–13. Juli 1968 – 13 Teilnehmer – Leiter: Fred Müller – Bergführer: Christian Schmid, Adelboden

Der Wolkenbruch während der Fahrt durchs Waadtland war, in der Rückblende betrachtet, kein schlechtes Vorzeichen für die begonnene Tourenwoche. Der Himmel hatte seinen ganzen Wasservorrat ausgeschüttet, so dass jetzt nach dem Kaffeehalt im Genfer Bahnhofbuffet bereits wieder die Sonne lacht. Über Annecy, Albertville, Moutiers und von dort der Isère entlang steuern wir rasch ins Herz der Vanoise hinein. In Nancroix wird in einem einfachen, aber originellen Hotel das erste Mittagessen eingenommen und ein paar Kilometer weiter oben, in Les Lanches auf 1500 m Höhe, können sich unsere vier braven Benzinrosse während gut zwei Tagen von den Strapazen erholen. Für uns aber beginnt gleich ein steiler Aufstieg über offene Alpweiden zum *Refuge du Mont Pourri* (2436 m), das wir, weil uns heranziehende Gewitterwolken zur Eile antreiben, schon nach 2½ Stunden erreichen. Das Refuge liegt bereits im grossen, vor 5 Jahren geschaffenen Nationalpark, der mit demjenigen vom Gran Paradiso auf der italienischen Seite eine Einheit bildet. Der Tierbestand ist noch gering, die Flora dagegen vielfältig. Die Vanoise ist ein weitläufiges Wandergebiet mit blühenden Alpweiden und stillen Seen.

Viel junges Volk hat sich an diesem Samstag auf den Weg gemacht, um mit uns den knappen Raum in der unbewarteten Hütte zu teilen. Wir sind durchschnittlich mindestens 30 Jahre älter als diese einheimischen und EWG-Bergsteiger, die wohl ebenfalls das Faulhorn der Savoyarden anvisieren. Es sind aber auch ausgesprochene Hüttenbummler darunter, welche die kleine Kochstelle stundenlang zur Zubereitung saftiger Beefsteaks beanspruchen. Wir sind jedenfalls froh um die wohlweislich mitgebrachten Kochapparate, die einem jeden von uns wenigstens einen Teller Suppe und einen Becher heissen Tees garantieren. Die Hütte besitzt nur einen Raum, eine Türe ohne Schloss, gegen Osten eine Fensteröffnung und als Mobiliar neben Tischen und Bänken ein zweistöckiges Matratzenlager für 16 Personen.

Gute Hotels für SAC-Mitglieder

EMPFEHLENSWERTE GASTSTÄTTEN FÜR FERIEEN UND TOUREN

Zeneggen (Wallis)

Hotel-Pension Alpenblick

Neuer schöner Ferienort mit mildem Klima. Herrliche Spaziergänge und Bergtouren mit einzigartiger Rundschau. Reiche Flora. Walliser Spezialitäten. 30 Betten. Mässige Preise. Geöffnet ab 1. Mai.

Telephon 028 6 21 32

Familie Josef Kenzelmann

Engstlenalp

Kurhaus Engstlenalp

(1839 m über Meer)

empfiehlt sich den SAC-Mitgliedern
bestens

Telephon 036 5 19 61

Wichtrach

Gasthof zum Bahnhof

empfiehlt sich den SAClern der Sektion
Bern bestens. Es wird mich freuen, wenn
Sie bei Ihrer nächsten Tour in unsere
Gegend wieder bei mir Einkehr halten.

Mit bester Empfehlung:

R. Känel



Hotel Gurten-Kulm Bern

**Die Sonnen- und Aussichtsterrasse
der Bundesstadt**

**Geeignet für Ferien und Konferenzen
Angenehme Spaziergänge, autofrei,
Waldnähe**

**Gute und bequeme Verbindung
mit dem Stadtzentrum**

**Jeden 3. Samstag «Höck» der Veteranen
Das ganze Jahr geöffnet**

Tel. 031 - 63 21 41

Dir. A. O. Trees

Es würde jedoch auch 24 Gästen noch genügend Platz bieten; wir sind aber 47 an der Zahl!

Schon um 7 Uhr abends legen wir uns hochkant, was aber keinen Platzgewinn abwirft, wo gutgenährte Typen ihren Guggelfriedhof neben sich ausbreiten. Zwei Stunden später hat jeder und jede ein Plätzchen am Schermen. Eng verkeilt kann man sich ein drastisches Bild von der Dichte der Erdbevölkerung in ein paar Hundert Jahren machen, wenn die Menschheit im derzeitigen Rhythmus weiter explodiert. Otto kann nicht umhin, ebenfalls zu platzen, als sich irgend ein Individuum im Schutze der Dunkelheit seiner Wolldecke bemächtigen will. Er hält ein Kurzreferat in der derben Sprache Berchtolds von Zähringen, wobei ihn sein hartnäckiger «Chyster», dem er zwischen den Hustenanfällen jeweils mit ätzenden Toskanis beizukommen sucht, effektivvoll unterstützt.

Das war die Geschichte des ersten Tages und einer denkwürdigen Nacht. Es kamen übrigens noch fünf weitere Touristen an, denen auch Asyl gewährt werden musste. Wie langsam doch nur die Zeit verrinnen kann! Die Tagwache um 3 Uhr früh wird als Erlösung empfunden. Ein Schluck Tee, und das Frühstück ist für die meisten von uns schon beendet. Um 3 Uhr 50 wird abmarschiert und nach einstündigem Aufstieg über die Moräne die Gletscherausrüstung angezogen. Die steilen Eishänge sind zu dieser Jahreszeit noch gut begehbar, so dass wir den Gipfel des *Mont Pourri* (3782 m) bereits um 8 Uhr betreten können. Im Norden erhebt sich der Mont Blanc noch gut tausend Meter über uns. Andere Fixpunkte bieten sich dem Neuling nicht im überwältigend schönen Panorama.

Unten in der Hütte haben sich die Reihen gelichtet. Die meisten der jungen Leute haben sich verzogen, ohne sich im Hüttenbuch zu verewigen und die unterhaltssame Übernachtung zu berappen. Bei diesen schäbigen Kunden handelt es sich kaum um Mitglieder des französischen Alpenclubs. An uns, die wir als Fremdlinge zwar das Gegenrecht geniessen, kann es nicht sein, hier für Ordnung zu sorgen. Da müsste schon ein Hüttenwart her. Wir bewundern im übrigen die geordnete Büchsendepotie grossen Stils unter dem Refuge. Ein Helikopter sollte den rostigen Abfall aber noch holen, bevor sportliebende Jünglinge weiter damit Golf spielen und ihn in der weiteren Umgebung wieder zerstreuen, mitten unter die duftenden Bränderli, Paradieslilien, Rosen und Nelken.

Kurz nach Mittag treten wir den Rückweg nach Les Lanches an, um von dort nach Pralognan (1400 m) in einem andern Seitental der Isère zu fahren. In den zweischläfigen Betten im *Hôtel de la Vallée Blanche* können wir uns endlich erholen. Der Kurort hat ein eigenes Schwimmbecken, in dessen unappetitliche Flüssigkeit ein Kamerad zu erfrischendem Bade steigt. Die andern kühlen sich lieber von innen her.

8. Juli. Um 9 Uhr lassen sich alle (bis auf einen) in weniger als 3 Minuten durch die Seilbahn auf den 600 m über Pralognan aufragenden Mont Bochor befördern. Für nur dreieinhalb Franken, und erst noch von den weicheeren! Ein Höhenweg führt durch einen einmalig schönen, von der Natur geschaffenen Alpengarten, in welchem derzeit alle möglichen Bergpflanzen am Blühen sind. Unterdessen stapft Nummer 13 einsam durch ein heisses Tal lichten Höhen entgegen. Er wählt für den Aufstieg die F-F-Führe, in die er aber – sich selber treu – auch noch eigene Varia-

Luftseilbahn

Diavolezza

Pontresina

Ausgangspunkt für Hochtouren



Empfehlenswerte Bergbahnen, Aufzüge und Luftseilbahnen

Luftseilbahn Turtmann-Oberems

eidg. konzessionierte Bahn,
mit 10-Personen-Kabinen.
Am Eingang des Turtmanntales und
zur Turtmannhütte SAC.
Telephon 028 5 45 50

Luftseilbahn Gemmipass-Leukerbad

Die neuerstellte Luftseilbahn führt Sie in 8 Minuten
von Leukerbad auf die Passhöhe.
Sporthotel Wildstrubel — mit überwältigender Aus-
sicht auf die Walliser Riesen.
Prospekte und Auskunft durch
Familie Léon de Villa

Das Hochland auf 1920 m ü. M. **Bergseen**

Melchsee Frutt

Bellebter Ausgangspunkt
für Wanderungen nach
Jochpass und Brünig
Reiche Alpenflora
Wildtierreservat
Heimelige Hotels und
Touristenunterkünfte

Luftseilbahn Betriebsleitung Telephon 041 65 51 61
Sessellift Balmeregghorn Telephon 041 85 51 65
Prospekte durch Verkehrsbüro 6061 Melchsee-Frutt

Luftseilbahn Gstaad (Reusch)- Glacier des Diablerets



- 3000 m ü. M.
- Herrliches Wander- und Tourengebiet
 - Prächtige Alpenflora im Pflanzenschutz-
reservat des Martisberg
- Auskunft: Betriebsleitung, 3781 Gsteig
Telephon 030 - 5 10 98

tionen bringt. Kamerad Euphorius schwelgt, und das mit gutem Grund. Welch eine Wonne, doch so ganz anders zu sein als die Masse, hohen Idealen nachzuleben und die Spiessbürger mit dem Bähnli fahren zu lassen!

Das *Refuge Felix-Faure* auf 2515 m, zu welchem wir in angenehmer Höhenwanderung gelangen, liegt in wundervollem Gelände am Col de la Vanoise, umgeben von prächtigen Seen, mit Front auf die mächtige doppelgipflige Grande Casse und im Rücken gedeckt durch die elegante Aiguille de la Vanoise. Die Hütte ist bewirtschaftet, und es herrscht beste Ordnung.

9. Juli. Beim Schein von Taschenlaternen steigen wir über die Moräne zum Gletscher hinauf, dessen Zungenspitze sich steil und blank in die Felsen herabzieht. Wer sein Brutgeschäft noch nicht erledigt hat, legt hier noch schnell ein Ei. An dieser Stelle, die Christian während 20 Minuten zu hacken gibt, verstummt sogar jener, der sonst die ganze Zeit alle möglichen Töne von sich gibt und wie ein Radio, an welchem leider der Ausschaltknopf fehlt, mit uns durch die sonst so stille Bergwelt wandelt.

Auch der weitere Aufstieg ist sehr steil und gipfelt nach 5 Stunden auf dem schmalen Firn- und Felskamm der *Grande Casse* (3852 m). Hier oben geht Häfligers Berggeist um, an dem jeder etwas riechen darf, während ein rauher böiger Wind immer wieder dazu ansetzt, uns über die gewaltige Nordwand zu heben. Im Abstieg stellt sich die unterste Eispartie nun so dar, dass sich besser jeder einzeln an einem gut verankerten Seil in die Tiefe gleiten lässt. Im Refuge wird retabliert und hierauf gemächlich nach Pralognan abgestiegen, wo unsere Zimmer reserviert geblieben sind.

10. Juli. Heute haben unsere Autolenker wieder die grösste Arbeit zu leisten. Wir verlassen die fast lieblich zu nennende Vanoise und wenden uns dem wilderen Dauphiné zu. Die Fahrt führt dicht an Grenoble hinan und in der Folge in die Schluchten der Romanche hinein. Vergleiche mit Oberhasli und Grimsel werden gezogen. Über St-Christophe-en-Oisans erreichen wir auf vorsichtig zu befahrendem Strässchen La Bérarde, den hintersten Weiler im Tal auf 1700 m Höhe, von wo aus nur noch Bergpfade in verschiedene Kare und die bedeutendsten Tourengebiete der Westalpen führen.

Unser Weglein zweigt direkt nach Norden ab, und bald erscheint im Talausschnitt der schäumenden Etançons die Meije in ihrer ganzen Wildheit und Grösse. Auf aussichtsreicher Warte werden zu Mittag die unten im Lädeli erstandenen Büchsen und Flaschen geleert und der Platz, wie es sich gehört, in Ordnung verlassen. Nicht aber bevor Därlig-Hänsel mit geschwollener Zornader einem Ehepaar, welches welkenden Türkenbund wie Wedeln unterm Arm ins Hotel hinunter trägt, von einem eisgeschliffenen Felsbuckel aus tüchtig die Kappe gewaschen hat. Unser *Refuge du Châtelleret* liegt auf nur 2225 m Höhe und bietet jede Annehmlichkeit. Davor steht ein Granitwürfel von 5–6 Meter Seitenlänge, an dem es krabbelt wie am Felsen von Gibraltar. Pablo, unser Ältester, hätte gerne einen solchen zuhause in seinem Gärtchen; da sähe man ihn dann bald wie ein Eidechsen auch den grifflösen Überhang nehmen.

11. Juli. Leider hat sich das Wetter über Nacht verschlechtert, was uns einen «Ruhetag» aufzwingt. Wir werden heute die *Promontoire-Hütte* (3092 m) auf einem Südsporn der Meije direkt angehen und nicht auf dem «Umweg» über den Pavé (3824 m). Pavé bedeutet soviel wie Pflasterstein, doch ist der hiesige nicht vom Kaliber, wie er an den jüngsten «Ereignissen» in Paris über die Barrikaden geschleudert wurde. Das Wetter ist zum Glück nicht so schlimm wie sein Ruf. Beim Aufstieg über den Firn muss der bekannte SAC-Regenschutz nur ein Mal schnell aus dem Rucksack gezogen werden, was offenbar genügt, um Petrus davon zu überzeugen, dass er uns doch nichts anhaben kann. Am Nachmittag wird der Grat oberhalb der Hütte erklettert, welchen Ausflug verschiedene Teilnehmer zu den schönsten Erlebnissen der Woche zählen. Das gegenwärtige Refuge du Promontoire mit 36 Plätzen wurde vor 3 Jahren erbaut und wird von Walter Bruckner, einem emigrierten Wiener tschechischer Herkunft, mustergültig betreut. Der CAF hat mit diesem Hüttenbau ein kleines Meisterwerk geschaffen. Von diesem luftigen Refugium aus bieten sich Einblicke in Gebirgsstöcke wie La Grande Ruine, Barre des Ecrins, Mont Pelvoux, Ailefroide, um nur ein paar der bekanntesten Namen zu nennen. Der Rateau oder Heurechen mit 3809 m, den wir morgen überschreiten wollen, schaut von Westen auf uns herunter. Wegen der unsicheren Wetterlage

erscheint uns der Zugang über die Brèche de la Meije nicht als ratsam. Der direkte Anstieg wird anderseits zu lange von einer riesigen Wächte dominiert. So entscheiden wir uns für die Route über die Brèche du Rateau, bei der wir allerdings einen erheblichen Abstieg in Kauf nehmen müssen.

12. Juli. Nach gemütlichem Zusammensein mit dem Hüttenwart und erholsamer Nacht haben wir uns schon früh wieder in einer Welt aus Schnee und Eis zurechtzufinden. Um 4 Uhr schnallen wir bei der Hütte die Steigeisen an, und bald geht es angeseilt den Gletscher hinunter und nach Umgehung eines Felssporns ein steiles Schneecouloir hinauf. Das Doping mit Génépis und andern alkohollöslichen Ingredienzien spornt zu Höchstleistungen an. Drei Stunden nach Verlassen des Promontoriums befinden wir uns in der Brèche du Rateau auf 3235 m, also wieder höher als der Ausgangspunkt. In weiteren drei Stunden erreichen wir, immer dem Grate folgend, zuerst in schöner Felskletterei, dann über Firn die Spitze des *Rateau*. Von den sonnigen Gipfelfelsen schauen wir auf La Grave unter uns hinab, hinüber zum Monte Viso und hinauf bis in die Walliser Alpen. Wegen Platzmangels lassen wir uns nicht nieder, sondern beenden die Gipfelpolonaise mit der Rückkehr auf das weite Schneedach. Zurück geht's wieder in die Brèche, wo mit Seilhilfe über ein Schneewändchen und Felsen auf den Glacier de la Selle hinuntergeturnt wird, über dessen Plateau wir der *Selle-Hütte* (2672 m) entgegenwandern.

Auch hier verzichten wir wieder grosszügig auf die gebotene Übernachtungsmöglichkeit. Dunkel, muffig und eng ist der Schlafraum; auch die Tatsache, dass der Hüttenwart von Platzreservierungen nichts wissen will, ist nicht ermunternd. Es sind noch zahlreiche junge Hüttenbesucher im Anmarsch, so dass ganz ungewiss ist, wo man schliesslich die Glieder strecken und die müden Knochen hinlegen kann. Wenn schon Clubmitglieder (und Gegenrechtler) in ihren Hütten nichts mehr zu bestellen haben und den sich breitmachenden Hüttenwanzen weichen müssen, dann sollte ihnen der Club wenigstens Biwaksäcke zum Übernachten im Freien zur Verfügung stellen. Nun, wir machen den Platz niemand streitig und verzichten auf die Touren von diesem Stützpunkt aus. Wir beschliessen sogar (etwa 12:1), unsere Woche um einen Tag zu verkürzen und unverzüglich den langen Hüttenweg nach St-Christophe (1500 m) unter die Füsse zu nehmen. Dieser führt durch das wilde Tal des Torrent du Diable, welches hinsichtlich Länge, Lage und Gestalt – wenigstens auf der Landkarte – mit dem Lötschental zum Verwechseln ähnlich ist. Nur ist es total kahl und verlassen, ohne Haus, Stall und Steg, dafür mit unübersehbaren Block- und Geröllfeldern bedeckt. Und an Stelle des Bietschhorns erheben sich die schöngeformten Gipfel des Massif du Soreiller.

Ein Prachtstag geht seinem Ende entgegen. Noch schickt die Sonne ihre warmen Strahlen, als wir in St-Christophe ankommen. Auf der Terrasse des Hôtel des Ecrins versammelt der Tourenleiter seine Schäfchen zum Apéro, an welchem ihm der Seniorenoberst den wohlverdienten Dank für die so vorzüglich geleitete Tourenwoche ausspricht. Immer wieder mussten wir Fred Müller bewundern, mit welcher stoischen Ruhe und Vornehmheit er die Taten unseres Einzelgängers hinnahm, der auch heute abend sein Feinschmeckersüppchen oben im Zimmer braut, während wir die Woche bei einem guten Nachtessen fröhlich ausklingen lassen. Es hätte aber niemand überrascht, wenn dieser unverhofft in langen Unterhosen, grünem Pullover, roter Zipfelmütze, Hüttenschlarpen, mit stachligem Stoppelbart und verzückt sein privates Menü rühmend, im Speisesaal aufgetreten wäre. An Sinn für Theatralik fehlt es ihm nicht.

13. Juli. Bei leichtem Regen vorerst verlassen wir am Morgen St-Christophe zur Rückfahrt nach Genf, wo wir um die Mittagszeit eintreffen. Leider ohne den Wagen mit Christian Schmid, der sich offenbar den Magen verdorben hat und in Grenoble bleiben muss. Christian hat sich wieder einmal durch grosses Können und vorbildliche Kameradschaft ausgezeichnet. Zu unserem flotten Team durften wir auch einen Arzt zählen; doch wusste Hansruedi es wohl zu schätzen, dass seine Dienste nicht zu oft in Anspruch genommen wurden. Von Nr. 13 mit seinen Extravaganzen war bereits die Rede. Wegen seinem rassig funkelnden Mondfahrerhelm wurden die ohne diesen Schutz auskommen müssenden anderen Zwölfe immer wieder ganz bloss vor Neid. Nächstes Jahr wollen sie dann alle auch mit einem solchen Deckel anrücken. Auf die Gefahr hin, von der Gendarmerie gleich als des Aufruhrs verdächtige Elemente in Gewahrsam genommen zu werden.

Albert Saxer



Hotel Stadthof Bern

Speichergasse 27 Tel. 031 22 77 27

Das moderne, ruhige Hotel im Zentrum.
Rôtisserie française. Autoeinstellhalle.

Rud. Homberger

**Soeben
eingetroffen!**

SKI

für den nächsten Winter

**Profitieren Sie jetzt
von der
grossen Auswahl**



Zeughausgasse 9, Tel. 031 227862



Finanzprobleme?



Schweizerischer BANKVEREIN

3011 BERN BÄRENPLATZ 8 ☎ 031/22 15 11

BLUMEN

nach allen Ländern

durch Blumenhaus

GESCHW. EHRHARDT

Bubenbergrasse 9 Telefon 031-22 33 35



Foto + Kino

Spezialgeschäft

BERN, Kasinoplatz 8

AZ

JA

3001 Bern

... für Lederwaren + Reiseartikel ...

Leder-Schmied

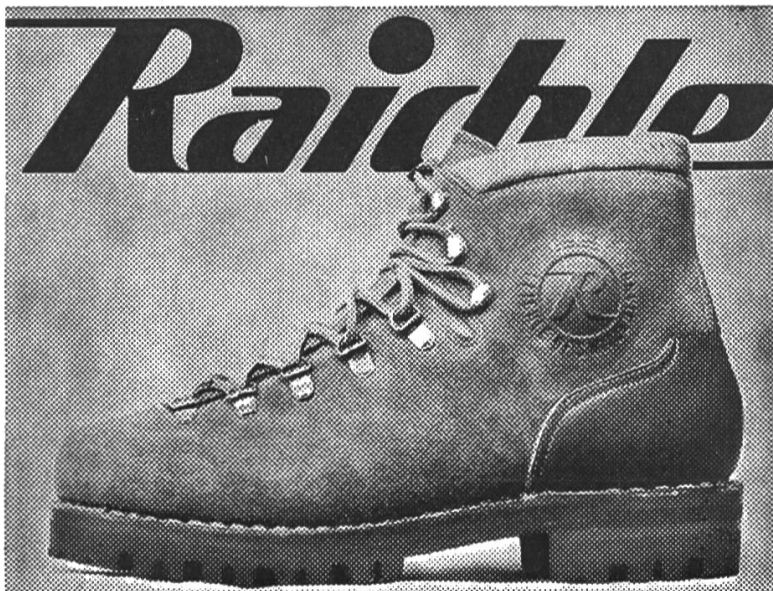
Seit 1932 an der Genfergasse 8

Ein hochklassiger Bergschuh mit trittfester und schmaler Sohle. Er ist handschuhweich am Abschluss und neu in der Passform.

Die neue Vibram-Gelbpunktsohle gibt ihm die doppelte Tragdauer.

Damen Fr. 115.—

Herren Fr. 125.—



Der neue Raichle Monte Rosa!

**Gebrüder
Georges**
BERN MARKTGASSE 42